

Berliner Tageblatt

III. Jahrg. Nr. 47

Erscheint jeden Mittwoch. Man abonniert bei allen Postämtern in den Kolonien und Schutzgebieten des Deutschen Reiches, den Postanstalten in China, Marokko, Konstantinopel, der Levante, Oester-Ungarns, der Schweiz, Italiens, der Türkei, Kolonien, Belgien, Luxemburg, der Niederlande, Dänemark, der dänischen Antillen, Schwedens, Norwegens, Russlands und der Donaustaaten, Ägyptens, Chiles, Uruguays zum Preise von 450 M. vierteljährlich inklusive Postzuschlag für die übrigen Staaten nur unter Kreuzband durch den Verlag. Berlin SW. 2. M. monatlich inkl. Porto. frei ins Haus.

Wochen-Ausgabe für Ausland und Uebersee

17. November 1914

Insertionspreis 75 Pf. die Zeile. Alleinst. Anzeigen-Aannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW. Jersalemer Str. 46/47. Breslau, Schwednitzer Str. 21. Dresden, Altmarkt 15. Düsseldorf, Schadowstr. 20/22. Frankfurt a. M. Zoll 123. Hamburg, Jungfernstieg 12. Köln a. Rh. Hohe Str. 84. Leipzig, Grimmaische Str. 27. Magdeburg, Breitenweg 1. Mannheim, Flanierg. 10/11. München, Theatinerstr. 8. Nürnberg, Karolinenstr. 23. Prag, II. Graben 6. Straßburg, E. Alter Weimarsplatz. Stuttgart, Königsstr. 51 ff. Wien I. Seltzerstr. 2. Basel, Aeschenvorstadt 50. Zürich, Limmatquai 34. — Druck und Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

Neue deutsche Erfolge. — Der Heilige Krieg.

Die politische Lage.

Von
Paul Harms.

Das ruhmreiche Ende der „Emden“. — Die Japaner als Herren der Lage in Ostasien. — Der Heilige Krieg der Moslim.

Was unaussprechlich war, wie der Fall von Tsingtau, ist bald überbracht; auch der kleine Kreuzer „Emden“ ist der Welt bekannt, aber auch er ist ruhmvoll erlegen, und so geht mit Stolz auf die Tüchtigkeit und den Wagemut unserer Flotten. Auf einer der Kokosinseln im Indischen Ozean wurde die „Emden“ eine Abtunz gelandet, die eine feindliche Flotte, auf einer der Kokosinseln im Indischen Ozean wurde das kleine und nur sehr schwach bestückte Schiff — 3000

Da auch wir Deutsche lieber mit anständigen als mit unersetzten Gegnern zu tun haben, so stellen wir mit Genugtuung fest, dass die Hebevolle Beschäftigung mit der kriegerischen Seelenverfassung von Turkos, Senegalern und Afridis die Engländer doch noch nicht völlig der Fähigkeit beraubt hat, der erweisen Tüchtigkeit eines deutschen Seefahrers gerecht zu werden. Wir sind überzeugt, die deutsche Flotte wird, angespornt durch die Taten der „Emden“ und der anderen Auslandskreuzer, nichts unterlassen, um diese Fähigkeit ihres Gegners zu immer höherer Vollkommenheit auszubilden.

Auch das Auftreten der Japaner nach dem Fall von Tsingtau hat sich bisher auf der Linie bewegt, die einzuhalten wir unterrichtet sind, haben die Japaner die ehrenvoll unterlegene, kleine Besatzung von Tsingtau mit Achtung behandelt und sich jeder überflüssigen Verletzung deutscher Gefühle sogar

länder und Franzosen verpflichtet sind, sondern alle gläubigen Moslim, wo immer sie wohnen! 300 Millionen Mohammedaner, in Indien, in Persien, in Arabien, in Ägypten, im Sudan, in den Ländern am Niger und am Senegal, in Marokko, Algerien und Tunis, wären demnach verbunden, die Waffen gegen die Herren dieser Länder zu ergreifen. Die italienischen Besitzungen in Afrika, namentlich die jüngst erworbene Tripolis, sollen auf ausdrücklichen Wunsch des Padschahs von Feindseligkeiten verschont bleiben.

Vor der Möglichkeit einer über die Grenzen der Türkei hinausgreifenden allislamitischen Erhebung haben, man braucht das nicht zu verschweigen, Kenner des Orients ihre Bedenken. Wir müssen uns aber darüber klar werden, dass diese Bedenken wir rückzutreten haben vor der gewaltigen Entlastung, die uns durch eine Erhebung bringen würde. Unser Interesse geht lediglich dahin, dass Italien von der Bewegung verschont bleibe, darüber hinaus haben wir keine anderen Rücksichten walten zu



Sturm!

Mörkertaufnahme aus den Kämpfen an der Atse.

Personen und zehn 10,5-Zentimeter-Geschütze — von dem erheblich größeren und vor allem mit acht 15,2-Zentimeter-Geschützen besetzt — an der australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen und in Brand geschossen; es lief brennend auf den Strand, ein grosser Teil der Besatzung ist leider dabei umgekommen. Drei Monate lang ist die kleine „Emden“ der Schrecken des Indischen Ozeans gewesen, ein gewaltiges Aufgebot — insgesamt 1500 Mann — russischer und japanischer Kriegsschiffe machte auf sie Jagd. Der kleine Kreuzer wurde von Madras bombardiert, vor Polo Penang einen russischen Torpedojäger vernichtet und vor den auf ihren Part entfallenden Schaden auf 50 Millionen Mark. Aber mehr als das: der Kapitän v. Müller hat selbst die hochwürdigen Stoenkenglandortum wieder so etwas wie Achseln vor dem abendrot, was es bisher nur als „preussischen Militarismus“, „Hunnen“ und „Barbaren“, mit unflätigen Schmähworten zu belegen liebt. Diesem Offizier versagt auch die englische Presse ihre bewundernde Anerkennung nicht, und wenn sie sie ihm hauptsächlich unter dem Gesichtswinkel der patriotischen Sportleistung spendet, so wollen wir uns dabei des deutschen Sprichworts erinnern, dass man von einem Helden nicht mehr als Hinfällig verlangen kann. Die restlose Aufgabe des einzelnen an den Staatsgedanken, die auch unsere Flotte zu vollwertigen Leistungen im Dienste des Vaterlandes befähigt, ist dem Engländer ein fremder Begriff, und es ist schon viel, wenn er statt der sittlichen Triebkraft, die ihm die patriotische Bewegung unterschiebt, aus dem gleichen Gesichtswinkel die beiden Jahren des Burenkrieges die gleiche Leistung erlangt, und es war wirklich als eine hohe Ehrung gegen Englands verglichen, der ihm neuerdings wieder

in höherer Masse enthalten als irgendeiner von unseren sonstigen Gegnern. Wir dürfen auch diese Tatsache mit Befriedigung feststellen, da sie eine Anerkennung des deutschen militärischen Geistes durch einen seiner gebrügeren Schüler enthält; daraus überleitete Schlüsse auf das weitere Verhalten der Japaner gegen über diesen zu wollen, empfiehlt sich jedoch nicht.

Die Japaner werden sich auch weiterhin nur von dem leiten lassen, was sie als ihr vornehmstes Interesse ansehen. Und wir können unmöglich wissen, welches Mass von Willfährigkeit gegen englisch-russische Wünsche ihnen ihr Interesse gebieten mag, wenn sie freie Herren ihrer Entschlüsse, so würden sie vermutlich vor allem darauf bedacht sein, sich die vorteilhafte Stellung von Port Arthur und Kiautschou sind sie nämlich nichts weniger als die Herren des Seeweges nach Tientsin in einem ersten Landangriff von Tsingtau aus einfach wehrlos. Damit dürfen sich die Japaner am Ziel eines ihrer heissesten Wunsche sehen, und gern werden sie sich nicht auf Unternehmungen einstellen können, die die Behauptung des Zieles wieder in Frage stellen. Aber wir kennen eben nicht mit Sicherheit das Mass der Abhängigkeit von England, in das sie sich begeben müssten, um dies Ziel zu erreichen!

Wir werden weitere Aufschlüsse mit der Gelassenheit abwarten, die uns das Bewusstsein gibt, dass wir zurzeit in die asiatischen Dinge nicht eingreifen können und das auch nicht nötig haben, weil unsere Zukunft auf dem europäischen Festland entschieden wird. Mit um so grösserer Aufmerksamkeit werden wir die Entwicklung des heiligen Krieges zu verfolgen haben, den der Padschah Russen, Engländern und Franzosen erklärt hat.

Der heilige Krieg — das bedeutet, dass nicht nur die politischen Interessen des Sultans zum Kampf gegen Russen, Eng-

lassen als die auf eine möglichst nachdrückliche und empfindliche Schädigung aller unserer Gegner. Die Engländer, wenn sie die gesammelte Kraft des Islams gegen uns in Bewegung setzen könnten, würden keinen Augenblick gezögert haben, ein Schaden zu können; und dass sie auch nur die geringste Rücksicht auf darf auch für uns im Augenblick nichts anderes massgebend sein, als das Bedürfnis, unseren verbündeten Feinden in Europa, Asien und Afrika so viel Abbruch zu tun, wie nur irgend denkbar ist. Wir sind es der Türkei schuldig, ihre kriegerischen Unternehmungen nach Kräften zu unterstützen und zu fördern, weil wir nur so auch für uns davon den grösstmöglichen Nutzen zu erwarten haben.

Nun ist ja leider nicht anzunehmen, dass der heilige Krieg sogleich und aller Orten mit der Wucht aufflammen wird, wie wenn die Verbreitung von Nachrichten nicht von England mit Lüge, gehemmt würde. Dennoch darf man erwarten, dass der fernste Stamm gläubiger Moslims gelangen wird, und dass Weltreichs mehr Feuer und Feuerchen zu entzündeln, als den Bewohnern auf die Dauer traglich sein wird.

Inzwischen hat die Türkei selbst ihre Streitkräfte in zwei Hauptrichtungen in Bewegung gesetzt: gegen die russische Grenze in Kleinasien und gegen die indisch-ägyptische Grenze in der Sinaihalbinsel. Am Südrande des Kaukasus dringen die türkischen Truppen siegreich in dem Gelände vor, das Achmed Mukhtar Pascha, der Vater des Berliner Botschafters, 1877 ruhmvoll und meisterhaft gegen die Russen verteidigt hat. Die türkische Armee führt hier, wenn auch auf grosse Entfernung, einen Flankenstoss, der es den Russen nicht länger erlauben wird, unbekümmert um das unendliche Hinterland, alles an die